

# Die Geschichte der Ortsgeschichtsschreibung

Betrachtungen über die Entwicklung der Ortsgeschichtsschreibung bezogen auf die hiesige Region im Allgemeinen und auf Braunsdorf im Zschopautal im Besonderen.

## Ortsgeschichte allgemein

Geschichte, was ist das eigentlich? Eine Art der Definition von Geschichte versteht darunter diejenigen „Aspekte der Vergangenheit, derer Menschen gedenken und die sie deuten, um sich über den Charakter zeitlichen Wandels und dessen Auswirkungen auf die eigene Gegenwart und Zukunft zu orientieren“.<sup>1</sup> Daneben kann aber Geschichte auch einfach nur unterhalten, nämlich dann, wenn man die geschriebene Geschichtsschreibung zwecks Stillung der eigenen Wissbegierde liest. Damit Geschichte erfasst und bewahrt wird ist die Geschichtsschreibung als „sprachliche Vermittlung historischer Erkenntnis“<sup>2</sup> notwendig. Sie ist Teil der Geschichtswissenschaften. Aber Geschichte ist nicht gleich Geschichte. Man kann sie in viele kleinteilige Bereiche unterteilen, nach Epochen, Sachgebieten oder Territorien beispielsweise. Die Ortsgeschichte stellt demnach die kleinste Einheit der Territorialgeschichte da und reiht sich hinter der Global-, Erdteil-, Landes-, Regional- und Lokalgeschichte ein. Wer möchte, könnte, wo dies gegeben ist, sogar noch weiter, in Stadtteil- oder Ortsteil-, Straßen- und Hausgeschichte unterteilen. Flächendeckend wird jedoch die Ortsgeschichtsschreibung diejenige sein, die allumfassend die Funktion wahrnimmt, das Erbe einer Ortschaft an die nächsten Generationen zu vermitteln. Und um diese Art der Geschichtsschreibung soll sich diese Betrachtung drehen. Ihre Zielgruppe ist – je nach Einwohnerzahl und Interessentenkreis – eher klein auszulegen. Der Großteil der recherchierten, aufbewahrten und ausgewerteten Daten hat nur örtlichen Bezug. Aber nicht nur, die Ortsgeschichtsschreibung kann und darf nicht an der Ortsgrenze Halt machen. Orte waren immer in größere Einheiten eingebunden und hatten wie auch immer gearteten Austausch mit außerhalb liegenden Personen und Gebilden. Deshalb ist Ortsgeschichte auch immer ein kleiner Teil von anderen geschichtlichen Betrachtungen. Und der Ortschronist – nennen wir ihn einstweilen so – sollte auch immer einen Blick auf die Lokal- und Regional- ferner aber auch auf die Landesgeschichte haben. Denn in diese ist „sein“ Ort mehr oder weniger ebenfalls eingebettet.

## Die Entwicklung des Bewusstseins

Einen kurzen Abriss über die geschichtliche Entwicklung der Ortsgeschichtsschreibung aufzusetzen, will auf den ersten Blick gar nicht recht gelingen. Es fehlt ein Initial, mit dem man einsteigt. Zunächst einmal steht und fällt alles mit der Größe und Bedeutung des entsprechenden Ortes. War es ein beliebtes Reiseziel, gab es dort entsprechende Sehenswürdigkeiten oder lebte oder agierte eine berühmte oder höhergestellte Familie oder Person vor Ort. Diese Umstände führten zwangsläufig zum Einzug in mehr oder weniger umfangreiche Beschreibungen. Bereits ab dem Mittelalter sind möglicherweise für gewisse Orte oder Landschaften „Gedächtnißsäulen“ oder andere Druckwerke publiziert worden. Es folgten in Sachsen zahlreiche chronistische Werke, aus denen die heutigen Autoren noch immer schöpfen können, so etwa Paulus Jenisius 1605 über Annaberg, Christian Lehmann 1699 zum Obererzgebirge, Adam Daniel Richter 1746 für Annaberg und 1753 für Chemnitz, Andreas Möller 1653 für Freiberg, und und und.

Ein deutlicher Anstieg der literarischen Vielfalt ist mit dem 19. Jahrhundert festzustellen. Landesbeschreibungen, Kirchengalerien, Staats-, Post- und Zeitungslexika, Hand- und Adressbücher wurden zahlreich verlegt. In ihnen sind, auch wenn es auf den ersten Blick nicht sonderlich auffällt, schon zahlreiche Angaben zur Ortsgeschichtsschreibung enthalten. Auch die ersten Geschichtsvereine bildeten sich heraus.

<sup>1</sup> Seite „Geschichte“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 16. April 2017, 14:29 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Geschichte&oldid=164617680> (Abgerufen: 28. März 2018, 12:41 UTC)

<sup>2</sup> Muhlack, Ulrich: Theorie und Praxis der Geschichtsschreibung. in: Koselleck, Reinhart/ Lutz, Heinrich/ Rösen, Jörn (Hrsg.): Formen der Geschichtsschreibung. Traditionen der Geschichtsschreibung und ihrer Reflexion. Fallstudien. Systematische Rekonstruktionen. Diskussion und Kritik. Beiträge zur Historik. Band 4, dtv Wissenschaft 4389). München, 1982. Seiten 607 bis 620.

Um jedoch gezielt Ortsgeschichte präsentieren zu können, ist ein gewisses Zusammentragen notwendig. Dies setzte vermutlich erst deutlich später, im 20. Jahrhundert ein. Dafür brauchte es Autoren und – noch viel wichtiger – Interessenten und Leser. Mit der zunehmenden Entwicklung der Gesellschaft standen beide notwendigen Personengruppen zur Verfügung. Die Bevölkerung wurde gebildeter und verfügte über immer mehr Freizeit, die sie nicht der Existenzsicherung sondern den Interessen und dem Vergnügen widmen konnte. Zudem war es, insbesondere für kleinere, stadtferne und unbedeutende Ortschaften, notwendig, dass vor Ort mindestens eine Person wirkte, welche das Interesse, das Wissen, die Begabung, die Zeit und den Willen hatte, die Geschichte des betreffenden Fleckchens zu erforschen und aufzubereiten.

Für unsere hiesige Gegend kann man zunächst Chemnitz aufführen, welches als Großstadt auf eine lange Geschichtsschreibung und auch einen früh gegründeten Geschichtsverein blicken kann. Schon 1753 veröffentlichte *Adam Daniel Richter* seine zweiteilige Chronik über Chemnitz. 1822 folgte *Christian Gottfried Kretzschmar*, 1843 *Carl Lehmann* und 1855 verfasste *Julius Theodor Pinther* im Selbstverlag eine Chronik über die Stadt. In Frankenberg war es *Max Kästner*, der neben vielen anderen Werken beispielsweise 1928 das Buch „Der Heimatboden und seine Besiedlung“ veröffentlichte. In Niederwiesa fasste bereits im Jahre 1903 der Pfarrer *Hans Truöl* die Überlieferungen als Chronik zusammen. *Bruno Demmler* setzte dieses Werk bis 1927 weiter fort und sammelte von 1930 bis 1945 viele Beiträge zur Ortsgeschichte. Man erkennt auch bereits an dieser kleinen Aufzählung: je bedeutender und größer der Ort, desto mehr Geschichtswerke sind entstanden und überliefert. Sehr zum Nachteil der kleinen und kleinsten Ortschaften, welche allenfalls nebenbei in solchen Werken erwähnt wurden. Deren geschichtliche Aufarbeitung muss daher auf einer deutlich schmaleren Basis aufbauen.

Ab den 1950er Jahren besann man sich immer weiter auch der Geschichte der Ortschaften. Vereine schrieben die eigene Geschichte weiter fort und in manch einer Schule fand sich auch eine Arbeitsgemeinschaft. Es ist deutlich festzustellen, wie sich die Geschichtsschreibung der jeweiligen Ortschaften und Ortsteile Jahrzehnt für Jahrzehnt weiter manifestierte und flächendeckend Ausbreitung fand.

### Die verordnete Ortschronik

Wie auch immer man die Entwicklung des Sozialismus ab den 1950er Jahren betrachtet, bezeichnet und wertet, zumindest in einem Aspekt kann man ihm Fortschrittlichkeit und Weitsicht attestieren: in der offiziellen Anweisung, „in jeder Gemeinde, jeder Stadt und jedem Stadtbezirk einer Großstadt“ eine Ortschronik zu führen. Verfügt wurde dies in der **Anordnung über die Führung von Ortschroniken vom 16. März 1955**<sup>3</sup> und den dazugehörigen Richtlinien. Mit der Führung der Ortschronik sollte ein Gemeindeangestellter oder ein anderer sachkundiger Einwohner der Gemeinde beauftragt werden, der durch ein Kollektiv von interessierten und zuverlässigen Einwohnern zu unterstützen war.

Die avisierten Ortschroniken hatten zumindest die Sachgruppen Gesellschaftliches Leben, Wirtschaftsleben (Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Bergbau, Handwerk und Gewerbe, Handel und Verkehr), Bildungswesen und kulturelles Leben, Bevölkerungsverhältnisse, Siedlungsverhältnisse, Naturverhältnisse und Bildbeilagen zu beachten. Die Ausführungen in Nr. 3 der Richtlinien erstreckten sich dabei lediglich auf das Bewahren aktueller Entwicklungen. Der Fokus lag bei nahezu hundert Prozent auf der Dokumentation der Errungenschaften des Sozialismus; historische Betrachtungen werden nicht aufgeführt. Damit war zumindest eine wichtige Funktion der Ortsgeschichtsschreibung „gesetzlich“ normiert, die Dokumentation der aktuellen Entwicklungen. Was die Betrachtung historischer Entwicklung angeht, so kann man sicher der Mehrheit der Akteure zusprechen, dass sie ein generelles geschichtliches Interesse mitbrachten und der überwiegende Teil der beauftragten Ortschronisten auch mit dem Bewusstsein handelte, dass Geschichte nicht erst 1945 oder 1933 begann, sondern letztlich mit der Besiedlung.

Wenn auch damals die Intension eine andere war als heute, indem „vor allem die mit der Errichtung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung eingetretenen Veränderungen“ dokumentiert werden sollten, so bleibt unterm Strich noch immer die Tatsache, dass vielerorts Geschichte zusammengetragen und bewahrt wurde

<sup>3</sup> Gesetzblatt II 1955, Nr. 17, S. 117.

oder werden sollte. Und je nach Gesinnung der Akteure fanden mal die aktuelle sozialistische Entwicklung, mal die historische Entwicklung des Ortes deutlicheren Einzug in die Überlieferungen.

*Siegfried Wietstruk*<sup>4</sup> schreibt 1981: „Die Spezifik der ortschronistischen Arbeit besteht darin, durch das Erfassen, Sammeln und Ordnen von Dokumenten und Materialien (schriftlichen, bildlichen und mündlichen Quellen) zur Entwicklung des Ortes (Stadt, Stadtbezirk, Gemeinde) in der Gegenwart eine wichtige Grundlage für die ständige politische Massenarbeit und für eine auf dem historischen Materialismus beruhende Darstellung der Geschichte des Ortes wie auch der Geschichte von regionalen Territorien zu schaffen. Die Ortschronik im Sinne einer Chronik einer Stadt, eines Stadtbezirkes oder einer Gemeinde ist also eine Materialsammlung zur Entwicklung des Ortes, die wesentliche Ereignisse, Ergebnisse und Prozesse auf dem Gebiet der politischen, ökonomischen, sozialen und geistig-kulturellen Entwicklung sowie der Entwicklung der Naturverhältnisse und der Umweltgestaltung des Ortes erfaßt.“<sup>5</sup> Die Historie wurde noch immer weitgehend und zumindest in neutraler Betrachtung ausgeklammert und Ziel war weiterhin die breite massenpolitische und geschichtspropagandistische Arbeit.<sup>6</sup>

Schon für das Jahr 1958<sup>7</sup> wird der DDR-übergreifende Zentrale Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik (ZFA HG/O) genannt, es entstand also ein Gremium welches sich – sicher überwiegend an die Regelungen der Anordnung gebunden – mit der Koordination und geführten Fortentwicklung der örtlichen Geschichtsschreibung befasste.

Aus den Jahren 1966 und 1969 sind Entwürfe für eine Neufassung der Anordnung über die Führung der Ortschroniken überliefert.<sup>8</sup> Man erkannte also schon frühzeitig Nachbesserungsbedarf. Ob die Gewinnung von Ortschronisten überhaupt oder die Ausgestaltung deren Tätigkeit oder gar eine Neuformulierung der Intension von sozialistischen Ortschroniken der Auslöser war, ist nicht bekannt. Zu einer Umsetzung kam es jedoch nicht. Weiter lag 1978 bereits der Entwurf einer Anordnung des Ministerrates zur Führung von Ortschroniken vor.<sup>9</sup> Das Thema wurde also wieder aufgegriffen, möglicherweise war die Anordnung von 1955 in den folgenden Jahrzehnten weitgehend in Vergessenheit geraten, eingeschlafen oder gar nicht erst oder zumindest nur schleppend umgesetzt worden. *Paul Lauerwald*<sup>10</sup> gibt an, dass zu jener Zeit die Mehrzahl der Gemeinden und Städte noch keine Ortschronik führten und gibt die Quote der Orte, in denen die Voraussetzungen für die Führung einer Ortschronik noch zu schaffen oder Ortschronisten noch zu gewinnen waren, mit sechzig bis siebzig Prozent an.<sup>11</sup> In anderer Quelle liest man gar von einer Quote von nur 15 bis 30 Prozent der Städte und Gemeinden, allerdings mit einer territorial sehr unterschiedlichen Aufteilung.<sup>12</sup> Der auf der 1. Zentralen Delegiertenkonferenz der Gesellschaft für Heimatgeschichte mit 30 bis 35 Prozent genannte Anteil der Orte mit gegenwärtig geführten Ortschroniken traf vermutlich nur auf einige Territorien zu. Staatsapparat und Kulturbund im Bezirk Potsdam ermittelten hingegen lediglich 13 Prozent!<sup>13</sup> Zudem war auch festzustellen, dass Ortschroniken vielerorts gegen 1945 abgebrochen wurden oder später durch Umzug, Leihe oder Tod des Chronisten verschollen waren. Deshalb stand man auch vor der - weitsichtigen - Aufgabe, Vorgaben und Maßstäbe für die Art und Weise der Führung, der Aufbewahrung und des Zugangs zur Ortschronik zu entwickeln und durchzusetzen.

Innerhalb des Kulturbundes entstanden Anfang der 1980er Jahre aus verschiedenen Arbeitskreisen sogenannte Gesellschaften, so fand am 17. Januar 1979 in Berlin die Gründungsversammlung der Gesellschaft für Heimatgeschichte (GfH) statt. Es entstand quasi eine Dachorganisation für alle Ortschronisten und Heimathistoriker.

<sup>4</sup> Siegfried Wietstruk (\* 31. Dezember 1929, † 22. März 2018) war Lehrer und Heimathistoriker. In den 1980er Jahren ein angesehener Funktionär zur Thematik Ortschroniken im Kulturbund der DDR.

<sup>5</sup> Wietstruk (1981), Seite 5.

<sup>6</sup> Lauerwald I (1982), Seite 50.

<sup>7</sup> Bundesarchiv; Bestand: Kulturbund; 12.5.3.1. Zentraler Fachausschuss; 7427.

<sup>8</sup> Bundesarchiv; Bestand: Kulturbund; 12.5.3.1. Zentraler Fachausschuss; 7457.

<sup>9</sup> Bundesarchiv; Bestand: Kulturbund; 12.5.3.1. Zentraler Fachausschuss; 7480.

<sup>10</sup> Paul Lauerwald (\* 10. April 1944 in Bernterode an der Wipper) ist Eisenbahner und Heimatforscher. Er war Vorsitzender des ZFA Heimatgeschichte/Ortschronik im Kulturbund der DDR.

<sup>11</sup> Lauerwald I (1982), Seite 53 und 59.

<sup>12</sup> Lauerwald/Thommes/Wietstruk (1982), Seite 22.

<sup>13</sup> Lauerwald II (1982), Seite 10.

Stellvertretender Vorsitzender des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Heimatgeschichte war 1980 Paul Lauerwald, der zu dieser Zeit auch den Posten des Vorsitzenden des ZFA Heimatgeschichte/Ortschronik innehatte.<sup>14</sup> Dass man die Belange der Ortschronisten erst nahm, belegen auch zwei Fachkonferenzen, die Zentrale Ortschronistenkonferenz der DDR vom 1. bis 3. Oktober 1980 in Leipzig und die 2. Zentrale Ortschronistenkonferenz der DDR im Frühjahr 1985 in Frankfurt (Oder).

Kulturbund und Propagandaverantwortliche hatten offenbar genügend Fürsprecher gewonnen, sodass 1982 die Regelungen zur Führung von Ortschroniken in der DDR novelliert wurden. Die **Verordnung über Ortschroniken vom 26. November 1981**<sup>15</sup> trat am 1. Februar 1982 in Kraft. Aus einer ministeriellen Anordnung wurde jetzt eine Regierungsverordnung. "Ortschroniken bilden eine wichtige Grundlage sozialistischer Geschichtsschreibung, um die Entwicklung in den Städten und Gemeinden, die Veränderungen im politischen, wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Leben sowie in den Bevölkerungs-, Siedlungs- und Naturverhältnissen im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zu erfassen und aufzubereiten. Pflege, Auswertung und Propagierung revolutionärer Traditionen tragen dazu bei, das sozialistische Bewußtsein der Bürger weiter auszubilden. Sie fördern den Stolz auf die beim Aufbau des Sozialismus erreichten Ergebnisse und Errungenschaften, festigen die Liebe zur sozialistischen Heimat und wecken neue Initiativen." lautet die Präambel der Verordnung. Somit war die Chronikarbeit eindeutig politisch bestimmt. Gerade deshalb hatte sie auch einen hohen Stellenwert. "In jeder Stadt und jeder Gemeinde ist eine Ortschronik zu führen", besagte § 2 Abs. 1, wofür die Räte der Städte und Gemeinden verantwortlich waren. Das betraf die Berufung geeigneter Personen ebenso wie deren fachliche und materielle wie finanzielle Unterstützung.

Die Bedeutung der ehrenamtlichen Mitarbeit an Ortschroniken wurde weiter gestärkt, indem sie als gesellschaftliche Tätigkeit im Sinne des § 1 der Verordnung über die Erweiterung des Versicherungsschutzes bei Unfällen in Ausübung gesellschaftlicher, kultureller oder sportlicher Tätigkeiten vom 11. April 1973 anerkannt wurde. Die neue Verordnung schuf auch weitere Gremien zur Steuerung der Ortschroniken. Bei den Räten der Bezirke und Kreise waren nach § 5 Abs. 2 Arbeitsgruppen zur Erforschung und Propagierung der Regional- und Heimatgeschichte zu bilden und durch die Vorsitzenden der Räte der Kreise Kreisbeauftragte für die Führung von Ortschroniken einzusetzen. Diese neuen Institutionen sollten eng mit den Geschichtskommissionen der Kreis- und Bezirksleitungen der SED und des Kulturbundes, den Vorständen der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund und auch den Heimatmuseen zusammenarbeiten. Diese Regelung im § 5 Abs. 3 war durchaus fortschrittlich, schuf sie ja die Basis einer gewissen Zusammenarbeit und Abstimmung untereinander. Rückblickend zeigt sich jedoch auch hier die Dominanz der SED durch das Ausblenden aller anderen Parteien. Der Kreisbeauftragte hatte u. a. die Aufgaben, die örtlichen Ortschronisten anzuleiten, zu fördern und zu qualifizieren, Erfahrungsaustausch anzuregen und Probleme zu lösen. Die Arbeitsgruppen hatte ähnliche Aufgaben, letztlich jedoch aber nicht lokal sondern regional eingebunden. So fortschrittlich der konkrete hierarchische Aufbau der Ortschronikakteure auch erscheinen mag, ein bitterer Beigeschmack wird bei einer objektiven Betrachtung bleiben. Letztlich versuchte das DDR-Regime auch in dieser Lebenssparte die volle Kontrolle zu erlangen.

Schon damals wurde erkannt, dass als Ortschronisten Bürger zu gewinnen waren, die bereit und fähig sind, diese Aufgaben zu übernehmen und dass eine „administrative Beauftragung ohne genügende Bereitschaft“ nicht zielführend ist. Man erkannte zudem, dass das bislang privat zusammengetragene Material nicht automatisch in Staatseigentum übergehen konnte und daher möglichst in „kameradschaftlichem Einvernehmen“ übertragen werden sollte. Mögliche anfallende Kaufpreise waren in den öffentlichen Haushaltplänen zu berücksichtigen!<sup>16</sup>

Die Verordnung von 1981 legte fest, dass für die Beauftragung des Ortschronisten eine Vereinbarung abzuschließen war, in der materielle und finanzielle Aspekte, sowie Fragen des Umgangs und der Aufbewahrung zu regeln waren.

<sup>14</sup> Kulturbund (1980), Seite 56.

<sup>15</sup> Gbl. I 1982, Nr. 1, S. 11.

<sup>16</sup> Vgl. Lauerwald/Wietstruk (1983), Seite 28.

*Lauerwald/Wietstruk* konstatierten 1983 auch zum Zweck der Ortschronik unter der Überschrift „Ortschronik für die politische Massenarbeit“: „Die Ortschroniken bilden nicht nur eine Grundlage für die sozialistische Geschichtsschreibung, ihre ‚Materialien und Dokumente sind – soweit es ihr Inhalt und Charakter gestatten – für die Öffentlichkeitsarbeit, zu geschichtspropagandistischen Zwecken, Ausstellungen, gesellschaftlichen Höhepunkten, Jubiläen und Jahrestagen oder bei Rechenschaftslegung über bestimmte Entwicklungsetappen zu nutzen‘ ... Kein Ortschronist schreibt für sich und keine Chronik dient dem Selbstzweck. Die zeitgeschichtliche Sammlung wird vielerorts unmittelbar für das geistig-kulturelle Leben und die politisch-ideologische Arbeit genutzt. Die Ortschronisten und die Chronistenkollektive sehen ihre Arbeit nicht nur im Sammeln, Erfassen oder Aufbereiten geschichtlicher Dokumente. Ihr Auftrag ist zugleich, die Bevölkerung mit der Geschichte vertraut zu machen, und den staatlichen Organen und gesellschaftlichen Organisationen bei der Auswertung der Chroniken für die politisch-ideologische Arbeit, die Stadt-, Gebiets- und Dorfplanung, die Denkmalpflege, den Umweltschutz behilflich zu sein, ihnen Anregungen zu vermitteln und Hinweise zu geben.“<sup>17</sup> Neben der politischen Funktion wurden der Chronikarbeit zumindest auch vermittelnde Aufgaben bei unpolitischen Themen zugesprochen – immerhin. Einige Absätze weiter steht eine Bildunterschrift symbolisch für die Richtung welche der chronistische Weg gehen sollte „Die Ortschronik ist so viel wert, wie sie die Werktätigen zu patriotischen Taten anspricht. Seine Heimatstadt, seine Heimatgemeinde lieben und sich mit ihr verbunden fühlen, heißt auch bereit zu sein, sie gegen alle imperialistischen Angriffe zu verteidigen“.<sup>18</sup>

### Neutral oder parteiisch?

Meinungsfreiheit ist das Stichwort. Naja, die gab es im 19. Jahrhundert noch nicht wirklich und während des Nationalsozialismus konnte eine andere als die von der politischen Führung gewollte im wahrsten Sinne des Wortes „tödlich“ sein. In der DDR wurde offen selbstverständlich auch nur linienkonform publiziert. So meint *Heinrich Gemkow*<sup>19</sup> 1959<sup>20</sup>: „Der Ortschronist muß in ganz besonderem Maße parteiisch an die Dinge herangehen, muß mitten im politischen Leben stehen“. Der Satz ist zwar aus dem Kontext gerissen und gibt die Intension *Gemkows* nicht ganz wieder, aber dennoch bleibt unterm Strich eine Aussage, der man heute als Ortschronist weder folgen kann noch darf oder möchte. Auch unterscheidet er zwischen Historiker, der das Ergebnis von Entwicklungen kennt, und Ortschronist, der „im Gegensatz dazu in der Lage sein [muss], schon die Keime des neuen zu erkennen“. Und auch 1982 ist die Linie keine andere; der Parteitag habe die Chronisten aufgefordert, den „Geschichtsablauf der achtziger Jahre ... lückenlos und mit hoher Parteilichkeit zu dokumentieren“.<sup>21</sup>

Heute sollte der Ortschronist neutral, unparteiisch und objektiv zu arbeiten! Er darf und kann es auch! Er ist Beobachter und kein Akteur. Möglicherweise wird er in seinen Texten auch werten und Partei ergreifen; er wird sich dabei aber nicht an politischen Linien und Gesinnungen sondern an humanitären Werten orientieren. Diese moderne Sicht erscheint heute legitim.

### Ortschronik vs. Heimathistoriker

Es ist deutlich zu erkennen, dass in der DDR zwischen einem Historiker und einem Ortschronisten unterschieden wurde. Die Ortschronik war kein Geschichtsbuch sondern „fortlaufende Sammlungs- und Archivierungstätigkeit“<sup>22</sup>. *Lauerwald* bringt es auf den Punkt: „Wir möchten es noch einmal deutlich machen, die zeitgenössische Materialsammlung, deren Aufbereitung und Erschließung ist *das* Arbeitsgebiet des Chronisten.“<sup>23</sup>

Gerade in kleinen Ortschaften fand sich oft der Ortschronist im Sinne der Anordnung und der Heimathistoriker in Personalunion. Oftmals wird es der seit langem an der Lokalgeschichte interessierte Laie gewesen sein, der als Ortschronist verpflichtet wurde. *Lauerwald* erwähnt zumindest, dass der Ortschronist, indem er auch die

<sup>17</sup> Lauerwald/Wietstruk (1983), Seite 57.

<sup>18</sup> Lauerwald/Wietstruk (1983), Seite 60.

<sup>19</sup> Heinrich Gemkow (\* 26. Juni 1928 in Stolp/Pommern; † 15. August 2017 in Berlin) war ein deutscher Historiker und 1968 bis 1990 Vizepräsident des Kulturbundes der DDR.

<sup>20</sup> Kulturbund (1959), Seite 51.

<sup>21</sup> Lauerwald I (1982), Seite 50.

<sup>22</sup> Thomaschke (2016), Seite 261.

<sup>23</sup> Lauerwald I (1982), Seite 53.

Ortsgeschichte schreibt, zum Heimathistoriker wird. Diese Seite der Arbeit konnte er in diesem Zusammenhang nicht näher beleuchten, „auch wenn wir diese Personalunion von Ortschronist und Heimathistoriker begrüßen“<sup>24</sup>. Man erhoffte sich also oder akzeptierte vielmehr, dass sich das Spektrum der Ortschronisten, so er Gefallen an seiner Tätigkeit gefunden hatte, auf das des Heimathistorikers erweiterte. Wie schon erwähnt, wird es eher umgekehrt der Fall gewesen sein. *Lauerwald* ließ sich jedoch noch zu der Aussage „Wir sind auch dafür, daß der Ortschronist heimatgeschichtliche Arbeit leistet. Wer, wenn nicht er?“ hinreißen, dem kann aus heutiger Sicht nur beigepflichtet werden.

Staatlicherseits sollten diese Hobbygeschichtsforscher jedoch von nach Möglichkeit ganzen Chronik-Kollektiven in den Schatten gestellt werden. „Eigenständige, historiografische[n] Initiativen von Laien“ waren politisch nicht mehr erwünscht. Ortsgeschichte sollte künftig als massenpolitisches Instrument missbraucht werden. Dies wird aber nur in wenigen Fällen so eingetreten sein, denn die Ortschronisten(kollektive) konnten tatsächlich wohl nie flächendeckend installiert werden<sup>25</sup>, ja man hatte oft nur den einen Heimatfreund im Ort, der bereit war, Ortsgeschichte zu betreuen. Heute sieht man sich nicht in der Lage die Anteile an freiwilliger historischer Arbeit und an „verordneter“ anweisungskonformer Ortschronikarbeit sauber abschätzen zu können<sup>26</sup> und geht von einer ausgewogenen Vermischung aus.

## Die Ortsgeschichtsschreibung heute

Die Situation ist heute eine andere. Der Ortschronist ist zugleich Historiker, er erkundet und trägt die Vergangenheit zusammen und überliefert sie zusammen mit der Gegenwart in die Zukunft.

Eine Handreichung aus Sachsen-Anhalt fasst die heutige Aufgabe und Bedeutung einer Ortschronik hervorragend zusammen: „Die ortschronistische Arbeit ist eine eigenständige Leistung der heimatgeschichtlichen Forschung und ein wirksamer Beitrag zur Geschichtsaufarbeitung und -vermittlung. Der Ortschronist erfüllt in einer Stadt oder Gemeinde eine wichtige Aufgabe, da er Daten und Fakten zu allen wichtigen Ereignissen sammelt, bewahrt, auswertet und der Öffentlichkeit zugänglich macht.“ Der Ortschronist sammelt demnach Material über sämtliche wichtigen Ereignisse und Prozesse des gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens und letztlich auch die natürlichen Gegebenheiten des Ortes. Zudem beobachtet und registriert er Bezüge zu überregionalen Ereignissen, um die Wechselwirkungen von globalen und regionalen Ereignissen mit dem Ort, egal ob historisch oder aktuell, einzuordnen.<sup>27</sup>

Die Aufgaben der ortschronistischen Arbeit:

- die Darstellung der Geschichte der vorherigen Jahrhunderte,
- die Darstellung der Geschichte der jüngeren Vergangenheit,
- das Aufzeichnen der Entwicklungen der Gegenwart und
- das Sammeln und Bewahren der Quellen und Erkenntnisse der vorgenannten Punkte,

tragen dazu bei, die weiteren Ziele der der ortschronistischen Arbeit:

- die Öffentlichkeitsarbeit,
- die Verständnisvertiefung für den eigenen Ort,
- die Unterrichtsgestaltung an Kindergärten und Schulen,
- das Erkennen der Ursprünge für bestimmte Sitten und Bräuche und
- die Unterstützung des Tourismus

zu fördern.

<sup>24</sup> Lauerwald I (1982), Seite 53.

<sup>25</sup> Vgl. Thomaschke (2016), Seite 261 f.

<sup>26</sup> Vgl. Thomaschke (2016), Seite 262.

<sup>27</sup> Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.: Die Ortschronik. Aufgaben-Ziele-Formalien. Eine Handreichung für Ortschronisten und Heimatforscher. Halle(Saale), 2014. Seite 3 f.

Nicht zuletzt trägt der Ortschronist auch dazu bei, dass die Traditionspflege weiter gestärkt wird, indem er durch seine Ermittlungen die Überlieferungen von Traditionen darstellen kann. Durch die Publikation von Ergebnissen, durch Ausstellungen und Vorträge wertet er zudem die kulturelle Vielfalt der Gegenwart auf.

Ortsgeschichte wird auch nicht mehr staatlich gefordert und gesteuert; allenfalls unterstützt. Dies geschieht in Sachsen beispielsweise durch den Sächsischen Landespreis für Heimatforschung, der seit 2008 vergeben wird, oder über eine Beihilfe nach der Richtlinie zur Förderung von Heimatpflege und Laienmusik des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus aus dem Jahr 2007.<sup>28</sup> Über Letztere können Projekte, die der ganzheitlichen Heimatpflege dienen und sie erhalten oder Wissen über Heimatgeschichte und Heimatkunde vermitteln und verbreiten und eine Identifikation der Bürger mit ihrer sächsischen Heimat unterstützen durch einen zweckgebundenen Zuschuss mit einem Fördersatz von bis zu 70 Prozent gefördert werden. Dies sind zumindest zwei Aspekte, bei denen sich der Freistaat Sachsen bemüht zeigt, auch die ortsgeschichtliche Forschung zu fördern.

Heute macht sich im Gegensatz zu noch vor etwa 25 Jahren, das Nachwuchsproblem stark bemerkbar. Die heranwachsende, mediengeprägte Generation findet kaum noch Zugang zu einer „analogen“ Freizeitgestaltung, wie sie noch vor zwanzig Jahren verbreitet war. So finden sich heute nahezu nur Ruheständler, welche sich mit der Ortsgeschichte befassen. Junge Menschen mit der Geschichte vertraut zu machen und als Nachfolger für die ortsgeschichtliche Aufzeichnung und Forschung zu gewinnen, ist die große Aufgabe der heutigen Generation.

Wie wird Ortsgeschichtsschreibung heutzutage überhaupt gelebt, nachdem es einen staatlich eingesetzten Ortschronisten nicht mehr gibt? Die Gesellschaft ist auf freiwillig und/oder ehrenamtlich Tätige angewiesen. Die Arbeit erfolgt dabei im günstigsten Fall, so wie beispielsweise in Niederwiesa, in einer durch die Kommunalverwaltung unterstützten und geförderten Arbeitsgruppe. Geschichtsvereine können dort, wo das Gemeinde- oder Stadtgebiet entsprechend groß ist und der Verein wirtschaftlich und personell gut aufgestellt ist, gute ortsgeschichtliche Arbeit leisten, wenn ihr Vereinszweck nicht allzu speziell ausgerichtet ist. Oftmals gab es solche Vereine bereits seit dem 19. Jahrhundert (Freiberg 1860, Chemnitz 1872), sie mussten jedoch 1945 ihre Tätigkeit einstellen. Mit der politischen Wende gründeten sich jedoch viele solcher Vereine im Hinblick auf die früher bestehenden Vereine neu, so beispielsweise in Chemnitz der Geschichtsverein oder in Freiberg der Altertumsverein. In kleineren Ortschaften kümmerten sich Privatpersonen um die örtliche Geschichtsschreibung, sofern sich jene finden konnten. Aufgrund einer fortschreitenden Altersfluktuation haben jedoch mittlerweile nicht nur kleine Ortschaften erhebliche Probleme, Nachwuchs aufzubauen.

---

<sup>28</sup> FRL Heimatpflege/Laienmusik vom 10. August 2007 (SächsABl. S. 1165; 2008 S. 469), zuletzt enthalten in der Verwaltungsvorschrift vom 11. Dezember 2017 (SächsABl.SDr. S. S 409)

## Zur Gliederung einer Ortschronik

Nr. 3 der Richtlinien für die Anlage und Führung von Ortschroniken aus dem Jahre 1955 nennt erstmals erste Inhalte einer künftigen Gliederung. Bei der Aufstellung der Ortschroniken waren (mindestens) folgende Sachgruppen (vom Autor hier weiter geordnet und gruppiert) zu beachten:

### 1. Gesellschaftliches Leben

- 1.1. Entwicklung der Parteien und Massenorganisationen seit 1945,
- 1.2. Dokumente zur Arbeiterbewegung,
- 1.3. Zusammensetzung und Tätigkeit der Volksvertretung,
- 1.4. weitere Demokratisierung,
- 1.5. Mitarbeit der Bevölkerung bei der Durchführung des Nationalen Aufbauwerks und der Dorfpläne,
- 1.6. Friedensbewegung,
- 1.7. Kampf um die Einheit Deutschlands,
- 1.8. Kampf der fortschrittlichen Kräfte gegen die Reaktion,
- 1.9. politische Veranstaltungen,
- 1.10. Wahlbeteiligungen,
- 1.11. Förderung der Jugend,
- 1.12. Besuche hervorragender Persönlichkeiten,
- 1.13. Angaben über bedeutende Persönlichkeiten, wie Helden der Arbeit, Aktivisten, verdiente Lehrer und Ärzte des Volkes, Bestarbeiter, Meisterbauern, Meister des Sports und hervorragende Wissenschaftler

### 2. Wirtschaftsleben

- 2.1. Land- und Forstwirtschaft
  - 2.1.1. Bodenreform,
  - 2.1.2. Anbaupläne,
  - 2.1.3. Pflege der Forstkulturen und Aufforstungen,
  - 2.1.4. Errichtung und Entwicklung der volkseigenen Güter, der Maschinen-Traktoren-Stationen und der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften,
  - 2.1.5. Maßnahmen zur Steigerung der Hektarerträge und des Viehbestandes,
  - 2.1.6. Anbau wertvoller Futter- und Nutzpflanzen,
  - 2.1.7. Unkraut- und Schädlingsbekämpfung u. a.
- 2.2. Industrie und Bergbau
  - 2.2.1. Entwicklung der Industrie seit 1945,
  - 2.2.2. Aufbau und Entwicklung volkseigener Betriebe,
  - 2.2.3. Abschluß von Kollektivverträgen,
  - 2.2.4. Anwendung von Neuerer-Methoden,
  - 2.2.5. Erfassung örtlicher Reserven u. a.
- 2.3. Handwerk und Gewerbe
  - 2.3.1. Entwicklung von Handwerk und Gewerbe seit 1945,
  - 2.3.2. Entstehung neuer Betriebe, neuer Handwerksarten und Gewerbebezüge

### 2.4. Handel und Verkehr

- 2.4.1. Märkte und Messen,
- 2.4.2. Entwicklung des Konsums, der Handelsorganisation und des Einzelhandels;
- 2.4.3. Straßen- und Wegebau,
- 2.5. Eisenbahn,
- 2.6. Post, Fernmeldewesen

### 3. Bildungswesen und kulturelles Leben

- 3.1. Schulreform,
- 3.2. Schulverhältnisse (Grund-, Ober-, Berufsschulen und Volkshochschulen),
- 3.3. Bücherei-, Museums- und Ausstellungswesen,
- 3.4. Theater- und Musikleben,
- 3.5. Volkskunst,
- 3.6. Volks- und Heimatfeste,
- 3.7. Sport und Sportveranstaltungen,
- 3.8. Errichtung von Kultur- und Sportstätten

### 4. Bevölkerungsverhältnisse

- 4.1. Geburten, Todesfälle, Heiraten (Monats- oder Jahresstatistik),
- 4.2. soziale Zusammensetzung des Ortes,
- 4.3. Hilfe für die Umsiedler,
- 4.4. Zu- und Abwanderungen,
- 4.5. Kriminalität, Unfälle,
- 4.6. Gesundheits- und Fürsorgewesen

### 5. Siedlungsverhältnisse

- 5.1. Gemarkungsverhältnisse,
- 5.2. Neulandgewinnung durch Rodung und Trockenlegung,
- 5.3. Bewässerung,
- 5.4. Eingemeindung,
- 5.5. Städteplanung,
- 5.6. Wiederaufbau,
- 5.7. Neubauten im Ort,
- 5.8. Straßenumbenennung

### 6. Naturverhältnisse

- 6.1. Naturschutz,
- 6.2. Auftreten von pflanzlichen und tierischen Schädlingen,
- 6.3. besondere Erscheinungen der Pflanzen- und Tierwelt,
- 6.4. Landschaftsveränderungen (durch Anlage von Talsperren usw.),
- 6.5. ferner Naturkatastrophen (Hochwasser, Blitzschlag, Feuersbrunst usw.)

### 7. Bildbeilagen



Einzelne Glieder waren noch sehr stark vom Geiste der Zeit geprägt und blendeten die Zeit vor 1945 gänzlich aus. 1980 und leicht modifiziert auch 1983 nach Inkrafttreten der neuen Ortschronikverordnung führte *Wietstruk*<sup>29</sup> die der Verordnung folgenden Sachgruppen

- politische Entwicklung,
- ökonomische Entwicklung,
- soziale Entwicklung,
- geistig-kulturelle Entwicklung,
- Bevölkerungs- und Siedlungsverhältnisse,
- Naturverhältnisse und
- Umweltgestaltung

auf, jedoch gleich mit der Prämisse, dass sich je nach örtlichen Gegebenheiten eine weitere Untergliederung empfiehlt. Als Beispiel führte er die folgende Einteilung auf, bei der jedoch je nach örtlichen Gegebenheiten Punkte entfallen oder weitere Punkte hinzugesetzt werden müssen.

### 1. Politische Entwicklung

- 1.1. SED
- 1.2. Staatsorgane (Volksvertretungen - Kommissionen, Aktive - Rat)
- 1.3. Demokratischer Block, Blockparteien
- 1.4. Massenorganisationen
- 1.5. Nationale Front/ „Mach-mit!“-Wettbewerb
- 1.6. Volkspolizei, VP-Helfer-Kollektive, Zivilverteidigung, Freiwillige Feuerwehr
- 1.7. Rechtspflege (Schiedskommissionen, Konfliktkommissionen ...)
- 1.8. Politische Höhepunkte und Veranstaltungen
- 1.9. Verdiente Bürger und Kollektive

### 2. ökonomische Entwicklung

- 2.1. Betriebe der Industrie und des Bauwesens
- 2.2. Betriebe der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft
  - 2.2.1. LPG (P)
  - 2.2.2. LPG (T)
  - 2.2.3. ZGE
  - 2.2.4. Kooperative Zusammenarbeit
- 2.3. Verkehrsbetriebe
- 2.4. Post- und Fernmeldewesen
- 2.5. Energieversorgung
- 2.6. Handwerk und Gewerbe
- 2.7. Dienstleistungen, Handel und Versorgung
- 2.8. Wohnungsbau, Gesellschaftsbau, Straßenbau
- 2.9. Kleingärten/VKSK

### 3. Soziale Entwicklung

- 3.1. Verwirklichung des sozialpolitischen Programms
- 3.2. Prophylaxe, gesundheitliche Betreuung, Unfälle, Epidemien
- 3.3. Gesundheitseinrichtungen
- 3.4. Volkssolidarität, Fürsorge

### 4. Geistig-kulturelle Entwicklung

- 4.1. Vorschulerziehung
- 4.2. Allgemeinbildende Schulen/Jugendweihe
- 4.3. Berufsschulen und -ausbildung
- 4.4. Weitere Bildungseinrichtungen (z. B. Volkshochschule, URANIA)
- 4.5. Bibliothek
- 4.6. Dorf- bzw. Ortsklub/Jugendklub/Kulturhaus/Veranstaltungen
- 4.7. Gedenkstätten/Museen/Ausstellungen
- 4.8. Sportgemeinschaften, -stätten, -veranstaltungen
- 4.9. Feier- und Festgestaltung

### 5. Bevölkerungs- und Siedlungsverhältnisse

- 5.1. Bevölkerungsentwicklung
- 5.2. Abbruch und Neubau, einzelne Gebäude
- 5.3. Gemarkungsverhältnisse, Eingemeindungen
- 5.4. öffentliche Anlagen
- 5.5. Stadt- bzw. Dorfplanung
- 5.6. Straßen- und Flurbenennungen

### 6. Naturverhältnisse

- 6.1. Erscheinungen der Geologie, Fauna und Flora
- 6.2. Natur- und Umweltschutzgebiete
- 6.3. Naturkatastrophen und andere Besonderheiten

### 7. Umweltgestaltung

- 7.1. Natürliche und künstliche Landschaftsveränderungen
- 7.2. Melioration
- 7.3. Landschaftspflegepläne

<sup>29</sup> Wietstruk (1980), Seiten 11 ff. Lauerwald/Wietstruk (1983), Seiten 48/49.

Peter Bahl legte 2005 eine Gliederung<sup>30</sup> anhand der Entwicklung des Siedlungsraumes vor und unterscheidet folgende Phasen:

1. Slawische Zeit vor dem hochmittelalterlichen Landesausbau
2. Hoch- und spätmittelalterliche Ausbauphase (Dorfgründungen, Siedlerzuzug, Waldrodung)
3. Spätmittelalterliche Wüstungsperiode und Zeit bis zum Dreißigjährigen Krieg (Verringerung der Zahl der Siedlungen, Entstehung bzw. Vergrößerung von Gutsherrschaften/-wirtschaften)
4. Zeitraum zwischen Mitte des 17. und Ende des 18. Jahrhunderts als Phase der Nachkriegszeit und des langsamen Wiederaufbaus sowie einer erneuten Siedlungstätigkeit in friderizianischer Zeit (Kolonistensiedlungen) und teilweise erster Reformen
5. Zeit nach den stein-hardenbergschen Reformen mit der Separation (Gemeinheitsteilung)
6. Industrialisierung, Verstädterung und Landflucht im 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg
7. Auflösung der Gutsbezirke in der Weimarer Republik
8. Veränderungen in Besitzstruktur, Siedlungsdichte und Agrarlandnutzung nach 1945 (Bodenreform, Zu- und Abwanderung, LPGs, ggf. Ausrichtung auf neue Kreishauptstädte).
9. Veränderungen nach 1990 (Abwanderung, Umnutzung von Flächen, Eingemeindungen und Ämterbildung, Neuformierung der Position im Großkreis, Einbindung in dezentrale und zentralisierende Konzepte des Landes und des Kreises).

Neitmann<sup>31</sup> führt 2008 die Gliederung des Städtebuchs Brandenburg und Berlin an, welche einen individuellen Bezug zu jenen örtlichen Gegebenheiten aufweist und dennoch als gutes Beispiel für ein Gliederungskonzept dient:

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li><b>1. Der Name der Stadt</b></li> <li><b>2. Die Lage der Stadt in der Landschaft</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Naturräumliche Lage</li> <li>b. Verkehrslage</li> <li>c. Zentralörtliche Gliederung</li> </ol> </li> <li><b>3. Der Ursprung der Ortschaft</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Vorbesiedlung</li> <li>b. Ortsgeschichte bis zur Stadtentstehung</li> </ol> </li> <li><b>4. Stadtentstehung und Stadtherrschaft</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Merkmale der Stadtbildung</li> <li>b. Ortsherr und „Gründer“ der Stadt</li> <li>c. Rechtsbeziehungen der Stadt</li> </ol> </li> <li><b>5. Die Stadt als Siedlung</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Topographische Entwicklung</li> <li>b. Markante Gebäude</li> <li>c. Brände und andere Zerstörungen</li> </ol> </li> <li><b>6. Die städtische Bevölkerung und das Sozialgefüge</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Herkunft und Zahl der Bewohner</li> <li>b. Bevölkerungsverluste</li> <li>c. Soziale, konfessionelle, Alters- und Geschlechtsstruktur sowie soziale Bewegungen</li> <li>d. Bevölkerungsverzeichnisse</li> </ol> </li> <li><b>7. Sprache, Bräuche und Vereine</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Sprache und Mundart</li> <li>b. Feste und Bräuche</li> <li>c. Vereine und politische Organisationen</li> </ol> </li> <li><b>8. Die Wirtschaft</b></li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li><b>12. Die Wahrzeichen</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Siegel</li> <li>b. Wappen</li> <li>c. Stadtfarben</li> <li>d. Andere Wahrzeichen</li> </ol> </li> <li><b>13. Das Münz- und Finanzwesen</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Münzprägung und Geldemission</li> <li>b. Städtischer Haushalt</li> </ol> </li> <li><b>14. Das Gebiet der Stadt</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Stadtfläche</li> <li>b. Wüstungen in der Stadtflur</li> <li>c. Städtisch-bürgerlicher Grundbesitz auf dem Lande</li> <li>d. Eingemeindungen</li> <li>e. Landwehren</li> </ol> </li> <li><b>15. Das Kirchenwesen</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Katholische Kirche</li> <li>b. Reformation und evangelische Kirche</li> <li>c. Juden und andere Religionsgemeinschaften</li> </ol> </li> <li><b>16. Sozial-, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Wohlfahrtspflege</li> <li>b. Versorgungseinrichtungen</li> <li>c. Freizeiteinrichtungen</li> </ol> </li> <li><b>17. Das Bildungswesen</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Schulen</li> <li>b. Kulturelle Einrichtungen</li> <li>c. Wissenschaftliche Institutionen</li> <li>d. Bedeutende wissenschaftlich-kulturelle Leistungen</li> </ol> </li> </ol> |
|---|---|

<sup>30</sup> Bahl, Peter: Leitfaden für Ortschronisten in Brandenburg. in: Neitmann, Klaus: Der erste „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“. Dokumentation der Tagung vom 6. November 2005 in Potsdam und Leitfaden für Ortschronisten in Brandenburg. Abgerufen am 12. April 2018 unter [http://blha.brandenburg.de/wp-content/uploads/2017/11/Bahl\\_Leitfaden-für-Ortschronisten-in-Brandenburg.pdf](http://blha.brandenburg.de/wp-content/uploads/2017/11/Bahl_Leitfaden-für-Ortschronisten-in-Brandenburg.pdf)

<sup>31</sup> Neitmann, Klaus: Allgemeine Vorbemerkungen zu Themen, Gliederung und Darstellungsweise einer Dorfgeschichte. in: 4. Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte am 26. Oktober 2008. Abgerufen am 12. April 2018 unter [http://blha.brandenburg.de/wp-content/uploads/2017/11/Neitmann\\_Allgemeine-Vorbemerkungen\\_Dorfgeschichte.pdf](http://blha.brandenburg.de/wp-content/uploads/2017/11/Neitmann_Allgemeine-Vorbemerkungen_Dorfgeschichte.pdf)

- a. Wirtschaftliche Entwicklung
- b. Organisationsformen der Wirtschaft
- c. Verkehrseinrichtungen in der Stadt und zum Umland
- d. Bedeutung der Stadt für ihr Umland

#### **9. Recht, Verwaltung und Verfassung der Stadt**

- a. Stadtrecht
- b. Politische und Verwaltungsstrukturen
- c. Gerichtsbarkeit
- d. Wichtige nichtstädtische Ämter und Behörden

#### **10. Landesherrschaft und staatliche Zugehörigkeit**

- a. Stadt- und Landesherren
- b. Kriegereignisse und Kriegsfolgen

#### **11. Die Wehrverfassung**

- a. Wehrhoheit und Wehrpflicht
- b. Wehrverbände
- c. Garnison

#### **18. Das Pressewesen**

- a. Verlage und Druckereien
- b. Zeitungen und Zeitschriften

#### **19. Literatur zur Stadtgeschichte**

- a. Bibliographien
- b. Quelleneditionen
- c. Gesamtdarstellungen
- d. Nachweis älterer Stadtpläne

#### **20. Die Sammlungen der stadthistorischen Quellen**

#### **21. Bearbeiter des Beitrages**

Eine allgemeingültige Gliederung wird und kann es nicht geben. Stets sind örtlich individuelle Gegebenheiten zu berücksichtigen. Je nach Lage, Größe und Bedeutung des Ortes nehmen einzelne Themen unterschiedlichste Gewichtungen für sich in Anspruch. Jeder Ort hat Alleinstellungsmerkmale und besonders herausragende Wirtschaftsbetriebe, Einrichtungen oder Sehenswürdigkeiten. Die dargestellten Beispiele stellen jedoch erste Anhaltspunkte dar, wie man die Themen „seiner“ Ortsgeschichte gliedern kann. Nicht auszuschließen ist es, dass die Gliederung im Laufe der Zeit flexibel angepasst werden muss, da sich neue Themen erschließen können und die Gewichtung der Themen untereinander je nach örtlicher Entwicklung und Umfang und Qualität des Quellenmaterials verschieben kann. Auch wird es Schnittmengen mit angrenzenden oder überregionalen Territorien geben, zu denen der Ortshistoriker Untersuchungen vornimmt und festhält. Auch diese tangierenden Themen sollten berücksichtigt werden.

## Zur Gliederung der Braunsdorfer Ortschronik

Unter Einbeziehung der für Braunsdorf geltenden Besonderheiten und Abweichungen ist die Gliederung der Braunsdorfer Ortsgeschichtsschreibung - derzeit - wie folgt aufzustellen:

<b>0000</b>	<b>Einleitung</b>
0100	Vorwort
0200	Inhalt
0300	Dank
<b>1000</b>	<b>allgemeines</b>
1100	Einordnung Braunsdorfs
1200	Ortsname
1300	Einwohnerzahlen
1400	Güter und Einwohner
1500	Persönlichkeiten
1600	Wettbewerbe & Aktionen
1700	Sonstiges
<b>2000</b>	<b>Geschichtliches</b>
2100	Archäologisches
2200	Braunsdorf eingebettet in die Regional- und Landesgeschichte
2300	Die frühe Entwicklung des Ortes
2400	AKR und SMAD
2500	Harras...
2510	Familie von Harras
2520	Harrassage
2530	Theodor Körner
2540	Harrasfelsen
2550	Harrasdenkmal
2560	Harraseiche
2600	Zeitgeschichte
<b>3000</b>	<b>Verwaltung</b>
3100	Wappen und Siegel
3200	Verwaltung
3300	Bürgermeister und Ortsvorsteher
3400	Wahlen
3500	Kirche
<b>4000</b>	<b>technische Infrastruktur</b>
4100	<b>Bebauung &amp; Infrastruktur</b>
4120	Wasserturm
4100	Gebäude
4130	Straßen & Straßenbau
4131	Abweis- Prall- und Leitsteine
4200	<b>Brücken</b>
	Fünferbrücke, Oesterheltbrücke, Mühlenbrücke, Landbrücke, weitere Brücken und Stege
4300	<b>Wasser und Wasserbau</b>
4310	Mühlgräben und Wehre
4400	<b>öffentlicher Verkehr</b>
4410	Eisenbahn, Bus
4500	<b>Finanzsystem</b>
4510	Währung
4520	Sparkasse
4600	<b>Ver- und Entsorgung</b>

	4610	Mehrzweckgebäude
	4620	öffentliche Dienstleistungen
	4621	Lebensmittelmarken
	4630	Abfallwirtschaft
4700	<b>Kost und Logis</b>	
	4710	Zeltplatz
	4720	Schankwirtschaften
4800	<b>Kommunikation</b>	
	4810	Post, Telefon, Internet
4900	<b>Energieversorgung</b>	
	4910	Wasser, Strom
<b>5000</b>	<b>soziale Infrastruktur</b>	
5100	<b>Recht und Ordnung, öffentliche Sicherheit</b>	
	5110	Gericht
	5111	Extra Kindsmord
	5120	Unfälle & Kriminalität
	5121	Eisenbahnunglück
	5130	Polizei etc.
	5140	Feuerwehr
	5141	Feuerwehreinsätze
	5150	Hochwasser
	5151	Hochwasser und Eisgang
	5152	Pegelstände
	5153	Hochwasser 2002
5200	<b>Gesundheit</b>	
	5210	Medizinische Versorgung
5300	<b>Bildung &amp; Fürsorge</b>	
	5310	Fabriksschule
	5320	Schule
	5330	Kindergarten
5400	<b>Vereine, Verbände, Parteien, Stiftungen</b>	
5500	<b>Sport</b>	
	5510	Sport allgemein
	5520	Ruderverein Meteor
	5530	Kanusport
5600	<b>Kultur</b>	
	5610	kulturelles
	5620	Jahrfeiern
	5630	Veranstaltungen, Dorffeste, Konzerte
	5640	CCB
	5650	Unterhaltung & Musik
5700	<b>Ortsgeschichte</b>	
	5710	Chronik der Chronik
<b>6000</b>	<b>ökonomische Infrastruktur</b>	
6100	Handel und Gewerbe innerorts	
6200	Handel und Gewerbe außerorts	
6300	Textilfabrikation	
	6310	19. Jahrhundert (Vogelsang, Eiselt, Breyer, Saupe, Zetzsche, Höpfner)
	6320	20. Jahrhundert (Tannenhauer)
	6340	Historische Schauweberei
	6350	Cammann
6400	Mühlen	
	6410	Finkenmühle

	6420	Webermühle
	6430	Schlossmühle
	6500	Landwirtschaft
<b>7000</b>	<b>Natur</b>	
	7100	Landschaft und Geologie
	7110	Steinkohle
	7200	Flora und Fauna
	7300	Wetter
	7400	Zschopau
<b>8000</b>	<b>am Wegensrand</b>	
	8100	Wanderwege
	8200	Radwanderwege
	8300	Braunsdorf
	8400	Lichtenwalde
	8410	Lichtenwalder Steinkreis
	8420	Zettelstein
	8500	Niederwiesa
	8600	Forstgrenzsteine
<b>9000</b>	<b>tangierende Themen</b>	
	9100	Amtshauptmannschaft Flöha
	9200	Flößerei
	9300	Wegweisersäulen Sachsens

## Die Braunsdorfer Ortsgeschichtsschreibung

Eine Geschichtsschreibung über den kleinen Ort Braunsdorf existierte lange Zeit nicht. Während über Lichtenwalde beispielsweise aufgrund seiner überregionalen Bedeutung durch das Schloss und die Grafenfamilie schon im 19. Jahrhundert oft geschrieben und gedruckt wurde, fehlte für Braunsdorf letztlich immer die Zielgruppe. Das Leben war Jahrhunderte lang so hart, das sich am Abend keiner der Bauern nach getaner harter Arbeit mit der Ortsgeschichte vergnüglich in den Sessel sinken ließ.

Die änderte sich im 20. Jahrhundert, jedoch sind die wenigen erhaltenen Bemühungen, die Braunsdorfer Geschichte aufzuschreiben spätestens 1980 verschollen. Zur Vorbereitung des Festumzuges anlässlich der 650-Jahr-Feier Braunsdorfs wurden ortsgeschichtliche Unterlagen zu Rate gezogen, die bis heute verschwunden sind. Einzig überliefert ist ein kleiner Hefter mit wenigen Seiten, den Bürgermeister Haase 1930 erstellt hatte.

Die Ausgestaltung des Festumzuges im Jahr 1980 und eine entsprechende Geschichtsausstellung habe man anhand der Ortschronik zusammengestellt. Wie diese aufgebaut war und welchen Umfang sie hatte ist nicht bekannt. Letztlich waren es vermutlich nur lose Unterlagen, denn im Zusammenhang mit der 650-Jahr-Feier 1980 wird berichtet, dass unter der „Leitung des Ausschusses der Nationalen Front mit dem Sammeln historischer Zeugnisse aus der Geschichte unseres Ortes begonnen“ worden ist. Ziel war eine Chronik Braunsdorfs, welche bis dahin nicht existierte.<sup>32</sup> Als erstes Ergebnis konnte damals anlässlich der Festwoche eine Ausstellung mit Ausschnitten aus der Chronik initiiert werden, welche die Themen Besiedlungsverlauf bis 1350, Rolle der revolutionären Arbeiterbewegung und Neues aus den letzten drei Jahrzehnten beinhaltete.

In den 1980er Jahren, so sagt man, hätte Herr Ponick die Braunsdorfer Ortschronik geführt. Ob dies im offiziellen Auftrag der staatlichen Organe, so wie es vorgeschrieben war, geschah, muss offen bleiben. Jedenfalls ist von ihm nichts mehr überliefert. Es existieren keine Unterlagen.

Letztlich gab es zumindest seit Mitte der 1980er Jahre für Braunsdorf über viele Jahre keinen Ortschronisten mehr.

In einem Absetzcontainer auf der Harrasallee fand Heiko Lorenz als Heranwachsender ein Originalblatt des Bebauungsprospektes der Herrn Hugo Heyl für die Harrasalle. Dieses hob er auf und heftete diesem hin und wieder einen Braunsdorfer Zeitungsartikel bei. Einfachmal so zum Aufheben. Mit der Jahrhundertflut im Jahre 2002 wurde in ihm die Neugier geweckt und es entstand die fortan wachsende Hochwasserchronik für Braunsdorf und die Zschopau. Die war letztlich der Initialfunke, sich umfassend mit der Braunsdorfer Ortsgeschichte zu beschäftigen, „weil es sonst ja keiner macht.“ Wohl schon 2004, spätestens jedoch 2005, ist Heiko Lorenz dann zur Arbeitsgruppe Ortsgeschichte in Niederwiesa hinzugestoßen und seitdem auch offiziell als Ortschronist für Braunsdorf tätig.

Die Braunsdorfer Geschichtsschreibung ist heute dennoch schon recht ansehnlich; unzählige Zeitungsartikel, Bücher, Veröffentlichungen, Druckwerke, Bilder, Fotos, Videos, Berichte, Augenzeugenbefragungen, Internetabfragen und Gegenstände wurden zusammengetragen und füllen zahlreiche Hefter, Ordner, Kisten und Computerspeicher. Recherchen führten bis zur Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek und zum Bundesarchiv. Die Gemeindeunterlagen im Kreisarchiv Freiberg liefern noch dutzende Geschichten.

Nun liegt es an der verfügbaren Zeit, das Vorhandene auszuwerten und aufzuschreiben – und dabei die aktuelle Entwicklung nicht aus den Augen zu verlieren sondern fortzuschreiben. Viele Themen sind so bereits ausgearbeitet, aber noch deutlich mehr harren der Dinge und warten auf Entdeckung.

Die Internetseiten des Fördervereins Braunsdorf sind eine ausgezeichnete Möglichkeit, dem Interessierten Einblicke in die Ortsgeschichte zu geben. Deshalb werden auf der Seite [www.braunsdorf-zschopautal.de](http://www.braunsdorf-zschopautal.de) ausgewählte Themen – nicht immer vollständig, jedoch in ausreichendem Umfang – vorgestellt.

<sup>32</sup> Artikel „Eine Chronik wird über die Entwicklung des Ortes erzählen“ in Freie Presse vom 21. August 1980.

## Zeittafel zur ortsgeschichtlichen Forschung

- 1930 Bürgermeister Haase erstellte eine kleine Ortsgeschichte, dem einzigen überlieferten Werk zur Geschichte Braunsdorfs.
- 1980 Zur Vorbereitung des Festumzuges anlässlich der 650-Jahr-Feier Braunsdorfs wurde mangels überlieferter Unterlagen eine neue Ortschronik initiiert. Anlässlich der Festwoche wurde eine Chronikausstellung eröffnet. Die gesamten Unterlagen aus dieser Zeit sind heute verschollen.
- Herbst 2002 Ortschronist Heiko Lorenz begann mit einer umfassenden Chronik zu den Hochwasserereignissen der Zschopau und legt damit den Grundstein zur neuen Aufarbeitung der Ortsgeschichte der Gemeinde Braunsdorf.
- Januar 2005 Heiko Lorenz trat als Braunsdorfer Ortschronist der Arbeitsgruppe Ortsgeschichte Niederwiesa bei.
- April 2005 Erstmals ist mit Heiko Lorenz beim Treffen der Ortschronisten des Landkreises Freiberg in Bobritzsch ein offizieller Vertreter Braunsdorfs anwesend.
- Juni 2005 Während der 675-Jahr-Feier im Rahmen des Vereinsfestes präsentiert Heiko Lorenz erste Ergebnisse an Schautafeln und zeigt zudem in einem gefeierten Bildervortrag die vielseitige Ortsgeschichte im Festzelt. Das kurz zuvor fertig gestellte Heft zum Eisenbahnglück 1913 wird veröffentlicht.



Die Ausstellungstafeln am 2. Juni 2005 im Festzelt des Dorf- und Vereinsfestes in Braunsdorf.

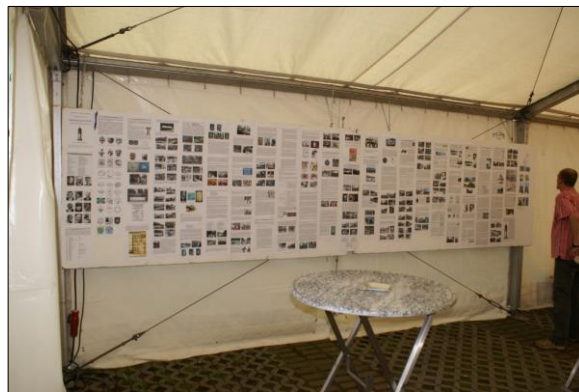
- April 2005 Beim Treffen der Ortschronisten des Landkreises Freiberg in Oederan wirkte erneut Heiko Lorenz mit.
- Juni 2006 Zum Vereinsfest wurden erneut Auszüge aus der Ortsgeschichte an Schautafeln präsentiert. Am 5. Juni stellte Heiko Lorenz im Rahmen eines Dia-Vortrages die Geschichte des Ortes vor.





Die Ausstellungstafeln im Juni 2006 im Festzelt des Dorf- und Vereinsfestes in Braunsdorf.

- August 2006      Beim Altenhainer Vereinsfest wirkte Heiko Lorenz bei der Gestaltung von ortsgeschichtlichen Aushängen mit.
- September 2006      Als Vertreter Braunsdorfs nahm Heiko Lorenz am ersten Niederwieser Kulturstammtisch teil.
- Oktober 2006      Die ersten drei Braunsdorfer Gemeindeprotokollbücher aus dem 19. Jahrhundert sind wieder aufgetaucht und wurden der Arbeitsgruppe Ortsgeschichte übergeben
4. Dezember 2006      Lichtbildervortrag zur Ortsgeschichte durch Heiko Lorenz anlässlich der Braunsdorfer Seniorenweihnachtsfeier im Bahnhofo-Restaurant.
- Juni 2007      Zum Vereinsfest wurden Auszüge aus der Ortsgeschichte an Schautafeln präsentiert.



Die Ausstellungstafeln am 2. Juni 2005 im Festzelt des Dorf- und Vereinsfestes in Braunsdorf.

- April 2008      Beim Treffen der Ortschronisten des Landkreises Freiberg in Augustusburg nahm erneut Heiko Lorenz teil.
- Juni 2009      Ulrich Wiesner präsentierte in diesem Jahr eine Schautafel zur Ortsgeschichte.
29. Januar 2015      Ortschronist Heiko Lorenz wurde zum Mitglied des Fachbeirates „Sächsische Kohlenstraße“ beim Oelsnitzer Bergbaumuseum berufen.
- Februar 2015      Peter Emmerlich und Heiko Lorenz präsentierten am 18. Februar „Eine Runde Heimatkunde“ und damit ein Potpourri der Ereignisse und Lichtbilder Braunsdorf. Die Veranstaltung fand so viel Anklang, dass zwei Wochen später, am 4. März, ein weiterer Vortrag gezeigt wurde.

Sommer 2016

Aufgrund der Ausarbeitung zum Thema „Leitsteine“ wurden in Niederwiesa alle Leitsteine farblich neu gefasst. Ein Verdienst der Ortsgeschichtsschreibung!

August 2016

Braunsdorf präsentierte sich bei der Geschichtsausstellung in der Niederwieser Schule im Rahmen der 800-Jahr-Feier mit zwei großen Bildtafeln.



Zwei Braunsdorfer Fototafeln August 2016 anlässlich der 800-Jahr-Feier in Niederwiesa.

16. November 2016

Peter Emmerlich und Heiko Lorenz präsentierten „Eine Runde Heimatkunde“ zum Thema Kneipenbummel rund um Niederwiesa.

2018

Braunsdorf wurde im Rahmen der Ausstellung „Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“ in der Schauweberei vom März bis August 2018 durch je fünf Tafeln zum kulturellen Leben und zur Geschichte der Textilproduktion im 19. Jahrhundert präsentiert. Zusätzlich wurden auch die beiden Fototafeln von 2016 wieder gezeigt. Anlässlich der Midissage am 26. Mai referierte Heiko Lorenz über den Braunsdorfer Teil der Ausstellung. Zur Abschlussveranstaltung am 10. August zeigte Heiko Lorenz im Rahmen eines Diavortrages das gesamte kulturelle Leben Braunsdorfs. Zu dieser hochgelobten Veranstaltung fanden sich gut 40 Interessierte ein.



Plakat zur Ausstellung 2018



Vortrag am 10. August 2018



Ausstellungstafeln zur Frühgeschichte der Textilfabrik 2018 in der Schauweberei. Ausstellungstafeln zur Kultur Braunsdorfs 2018 in der Schauweberei.



Treffen der Arbeitsgruppe Ortsgeschichte am 1. September 2008, links Heiko Lorenz.



Der Umfang der Braunsdorfer Chronik im Jahr 2010.

## Veröffentlichungen der Ortschronisten

Im Rahmen der geschichtlichen Aufarbeitung konnten durch den Braunsdorfer Ortschronisten bislang folgende Artikel und Werke veröffentlicht werden:

2005	Artikel „Die Ersterwähnung 1330 ist heute umstritten“ in Freie Presse vom 26. Mai 2005	Autor Heiko Lorenz
2005	Artikel „Alle (25) Jahre wieder Braunsdorf feierte sein 675-jähriges Bestehen“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 07-08/2005	Autor Heiko Lorenz
2005	Artikel „Jahrelanges Ringen um den richtigen Streckenverlauf“ in Freie Presse vom 10./11. Dezember 2005	Autor Heiko Lorenz
2006	Artikel „Braunsdorf, den 17. Mai 1839...“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 12/2006.	Autor Heiko Lorenz
2006	Artikel „Braunsdorf feierte vier Jubiläen“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 07-08/2006	Autor Heiko Lorenz
2007	Artikel „Vor 30 Jahren ...“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 10/2007	Autor Heiko Lorenz
2008	Lorenz, Heiko: Der Braunsdorfer Wasserturm. in: Erzgebirgische Heimatblätter, Heft 1/2008.	Autor Heiko Lorenz
2011	Heiko Lorenz und Volker Schacht: Lichtenwalde (3), Die Fünferbrücke und ihre Geschichte; Hrsg. AG Ortsgeschichte, Lichtenwalde, 2011.	Co-Autor Heiko Lorenz
2012	Artikel über das Hausteinunglück 1913; Morgenpost am Sonntag; März 2012.	Interviewpartner Heiko Lorenz
2012	Reinhard Münch: Wahre Geschichten um Sachsens Eisenbahnen. Tauchaer Verlag, 2012.	Mitarbeit an einem Kapitel durch Heiko Lorenz
2012	Niederwiesas gestern und heute; Stadt-Bild-Verlag Leipzig 2012.	Redaktionelle Mitarbeit und Fotos durch Heiko Lorenz
2013	Artikel „‘Ein entsetzliches Unglück‘ – Das Eisenbahnunglück am Haustein 1913“ in Chemnitzer Roland; Heft 3/2013.	Autor Heiko Lorenz
2014	Artikel „Aus der Ortsgeschichtsschreibung heute: Touristisches am Harrasfelsen“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 02/2014	Autor Heiko Lorenz
2014	Artikel „Das älteste menschliche Artefakt hiesiger Gegend – Ein neolithischer Fund vor den Toren Niederwiesas“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 12/2014	Autor Heiko Lorenz
2016	Artikel "Straßenleitsteine" von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 05/2016.	Autor Heiko Lorenz
2016	Artikel „Der Zettelstein“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 03/2016.	Autor Heiko Lorenz
2016	Artikel „Zum Ruderverein Meteor“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 09/2016.	Autor Heiko Lorenz
2017	Lorenz, Heiko: Die „vergessenen“ Leitsteine in: Erzgebirgische Heimatblätter, Heft 1/2017.	Autor Heiko Lorenz
2018	Artikel „Das Braunsdorfer Mehrzweckgebäude“ von Heiko Lorenz im Amts- und Mitteilungsblatt Niederwiesas; 01/2018.	Autor Heiko Lorenz

## Quellen:

Kulturbund (1959)	Deutscher Kulturbund: Wie schreiben wir eine Ortschronik? Berlin, 1959.
Kulturbund (1980)	Kulturbund der DDR: Heimatgeschichte. Arbeitsmaterial für die Fachgruppen Heimatgeschichte, Ortschronik der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR. Heft 10. Berlin, 1980.
Lauerwald I (1982)	Lauerwald, Paul: Arbeitstechniken in der Chronikarbeit. in: Kulturbund der DDR: Heimatgeschichte. Ortschroniken in Vergangenheit und Gegenwart. Arbeitsmaterial für die Fachgruppen Heimatgeschichte, Ortschronik der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR. Heft 14. Berlin, 1982. Seiten 49 bis 64.
Lauerwald II (1982)	Lauerwald, Paul: Die Aufgaben auf dem Gebiet der Heimatgeschichte und Ortschronikführung nach dem X. Parteitag der SED. in: Kulturbund der DDR: Heimatgeschichte. Ortschroniken in Vergangenheit und Gegenwart. Arbeitsmaterial für die Fachgruppen Heimatgeschichte, Ortschronik der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR. Heft 14. Berlin, 1982. Seiten 5 bis 14.
Lauerwald/Thommes/ Wietstruk (1982)	Lauerwald, Paul/Thommes, Rolf/Wietstruk, Siegfried: Zur neuen Verordnung über Ortschroniken. in: Kulturbund der DDR: Heimatgeschichte. Ortschroniken in Vergangenheit und Gegenwart. Arbeitsmaterial für die Fachgruppen Heimatgeschichte, Ortschronik der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR. Heft 14. Berlin, 1982. Seiten 19 bis 29.
Lauerwald/Wietstruk (1983)	Lauerwald, Paul/ Wietstruk, Siegfried: Ortschroniken - warum, was, wie? Staatsverlag der Dt. Demokrat. Republik, 1983.
Thomschake (2016)	Thomaschke, Dirk: Abseits der Geschichte. Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg in Ortschroniken. Göttingen, 2016.
Wietstruk (1980)	Wietstruk, Siegfried: Aufgaben und Erfahrungen bei der Führung von Ortschroniken. in: Kulturbund der DDR: Heimatgeschichte. Arbeitsmaterial für die Fachgruppen Heimatgeschichte, Ortschronik der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR. Heft 10. Berlin, 1980. Seiten 3 bis 36.

### Künftig noch einzusehen:

- Leopoldi, Hans Heinrich: Leitfaden für den Ortschronisten, Schwerin 1962
- Rüdiger, Bernd: Hinweise zur Führung von Ortschroniken, Leipzig 1980
- Schüle, Wolfgang: Leitfaden zur Erstellung von historischen Ortsbeschreibungen, Ortschroniken, 2000

zusammengestellt durch Heiko Lorenz, Arbeitsgruppe Ortsgeschichte Niederwiesa  
Stand: 2. Juni 2018

**Anlage 1**

**Anordnung  
über die Führung von Ortschroniken**  
Vom 16. März 1955

Gesetzblatt II 1955, Nr. 17, S. 117

Im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik sind seit 1945 große politische, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen vor sich gegangen, die ihren sichtbaren Ausdruck in der Schaffung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates in der deutschen Geschichte und in dem machtvollen Aufbauwerk auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens finden. Es ist notwendig, diese äußerst wichtige Entwicklungsetappe im Leben des deutschen Volkes auch im örtlichen Maßstab für die Geschichtsschreibung festzuhalten. Dabei gilt es besonders, aus dem unmittelbaren Erleben heraus ein wahrheitsgetreues Bild des Volkskampfes um die Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage, um die Sicherung des Friedens und um die Erhaltung unseres nationalen Kulturerbes zu vermitteln. Hierbei ist vor allem der Kampf der Arbeiterklasse und die entscheidende Rolle der Werktätigen darzustellen.

Unter diesen Gesichtspunkten wird die Führung von Ortschroniken zu einer gesellschafts-politischen Aufgabe von entscheidender Bedeutung. Es wird daher angeordnet:

§ 1

Als Grundlage für eine Ortsgeschichtsschreibung zur richtigen Darstellung unserer gesellschaftlichen Entwicklung ist in jeder Gemeinde, jeder Stadt und jedem Stadtbezirk einer Großstadt eine Ortschronik zu führen.

§ 2

Die Chronik soll Material über das Geschehen des Ortes enthalten und vor allem die mit der Errichtung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung eingetretenen Veränderungen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens sowie die Bevölkerungs-, Siedlungs- und Naturverhältnisse aufzeigen.

§ 3

Die Ortschroniken sind in enger Verbindung mit den Abteilungen Kultur bei den Räten der Kreise, mit den Kreis-, Stadt- und Gemeindearchiven, den Museen, Bibliotheken, Volkshochschulen und anderen kulturellen Institutionen, vor allem dem Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, ferner mit den Parteien und Massenorganisationen zu führen; insbesondere ist die Mitarbeit der Arbeitsgemeinschaften der Freien Deutschen Jugend zu gewährleisten.

§ 4

Verantwortlich für die Durchführung dieser Anordnung ist der Vorsitzende des Rates der Stadt, des Stadtbezirkes oder der Gemeinde. Er beauftragt mit der Führung der Ortschronik eine vom Rat der Stadt, des Stadtbezirkes oder der Gemeinde bestätigte Person. Der zuständigen Volksvertretung ist jährlich ein Bericht über die Führung der Ortschronik zur Kenntnis- und Stellungnahme vorzulegen.

§ 5

Die Mitarbeiter der Archive der Kreise, Städte und Gemeinden sind verpflichtet, die mit der Führung der Ortschronik beauftragten Personen anzuleiten und sie allseitig zu unterstützen.

§ 6

Die Ortschronik ist nach den Richtlinien (s. Anlage) zu führen. Bereits bestehende Ortschroniken sind nach diesen Richtlinien zu ergänzen und weiterzuführen.

§ 7

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 16. März 1955

**Ministerium des Innern**  
**Staatssekretariat für Innere Angelegenheiten**  
L e n t z s c h  
Stellvertreter des Staatssekretärs

## Anlage 2

## Anlage zu § 6 vorstehender Anordnung

## Richtlinien für die Anlage und Führung von Ortschroniken

1. Materialien für die Ortschroniken sind hauptsächlich zeitgeschichtliche Sammlungen, zum Beispiel Zeitungen, Plakate, Statistiken, Denkschriften und sonstige Veröffentlichungen, die teilweise vorhandenen Schulchroniken, Tatsachen- oder Erlebnisberichte sowie Bilder, Karten, Pläne, Fotos, Schallplatten, Tonbandaufnahmen usw., soweit sie für das Leben und die Verhältnisse des Ortes kennzeichnend sind.
2. Eintragungen in Bücher, Listen oder Tabellen sollen in regelmäßigen Abständen erfolgen; besondere Vorkommnisse sind möglichst sofort einzutragen.
3. Bei der Aufstellung der Ortschroniken sind folgende Sachgruppen zu beachten:
  - a) **Gesellschaftliches Leben:** Zum Beispiel Entwicklung der Parteien und Massenorganisationen seit 1945, Dokumente zur Arbeiterbewegung, Zusammensetzung und Tätigkeit der Volksvertretung, weitere Demokratisierung, Mitarbeit der Bevölkerung bei der Durchführung des Nationalen Aufbauwerks und der Dorfpläne, Friedensbewegung, Kampf um die Einheit Deutschlands, Kampf der fortschrittlichen Kräfte gegen die Reaktion, politische Veranstaltungen, Wahlbeteiligungen, Förderung der Jugend, Besuche hervorragender Persönlichkeiten, Angaben über bedeutende Persönlichkeiten, wie Helden der Arbeit, Aktivisten, verdiente Lehrer und Ärzte des Volkes, Bestarbeiter, Meisterbauern, Meister des Sports und hervorragende Wissenschaftler (evtl. mit Bildern, Lebensläufen und Berichten über die Verdienste).
  - b) **Wirtschaftsleben:**  
 Land- und Forstwirtschaft: Zum Beispiel Bodenreform, Anbaupläne, Pflege der Forstkulturen und Aufforstungen, Errichtung und Entwicklung der volkseigenen Güter, der Maschinen-Traktoren-Stationen und der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, Maßnahmen zur Steigerung der Hektarerträge und des Viehbestandes, Anbau wertvoller Futter- und Nutzpflanzen, Unkraut- und Schädlingsbekämpfung u. a.  
 Industrie und Bergbau: Zum Beispiel Entwicklung der Industrie seit 1945, Aufbau und Entwicklung volkseigener Betriebe, Abschluß von Kollektivverträgen, Anwendung von Neuerer-Methoden, Erfassung örtlicher Reserven u. a.  
 Handwerk und Gewerbe: Zum Beispiel Entwicklung von Handwerk und Gewerbe seit 1945, Entstehung neuer Betriebe, neuer Handwerksarten und Gewerbebezüge u. a.  
 Handel und Verkehr: Zum Beispiel Märkte und Messen, Entwicklung des Konsums, der Handelsorganisation und des Einzelhandels; Straßen- und • Wegebau, Eisenbahn, Post, Fernmeldewesen u. a.
  - c) **Bildungswesen und kulturelles Leben:** Zum Beispiel Schulreform, Schulverhältnisse (Grund-, Ober-, Berufsschulen und Volkshochschulen), Bücherei-, Museums- und Ausstellungswesen, Theater- und Musikleben, Volkskunst, Volks- und Heimatfeste, Sport und Sportveranstaltungen, Errichtung von Kultur- und Sportstätten u. a.
  - d) **Bevölkerungsverhältnisse:** Zum Beispiel Geburten, Todesfälle, Heiraten (Monats- oder Jahresstatistik), soziale Zusammensetzung des Ortes, Hilfe für die Umsiedler, Zu- und Abwanderungen, Kriminalität, Unfälle, Gesundheits- und Fürsorgewesen u. a.
  - e) **Siedlungsverhältnisse:** Zum Beispiel Gemarkungsverhältnisse, Neulandgewinnung durch Rodung und Trockenlegung, Bewässerung, Eingemeindung, Städteplanung, Wiederaufbau, Neubauten im Ort, Straßenumbenennung u. a.
  - f) **Naturverhältnisse:** Zum Beispiel Naturschutz, Auftreten von pflanzlichen und tierischen Schädlingen, besondere Erscheinungen der Pflanzen- und Tierwelt, Landschaftsveränderungen (durch Anlage von Talsperren usw.), ferner Naturkatastrophen (Hochwasser, Blitzschlag, Feuersbrunst usw.) u. a.
  - g) **Bildbeilagen:** Der Ortschronik ist ein besonderer Bildteil beizufügen, zum Beispiel Aufnahmen des Ortes, einzelner Ortsteile und Straßen, wichtiger Gebäude, Bau-, Kunst- und Naturdenkmäler und

anderes. In den Bildteil sind außerdem Karten und Pläne aufzunehmen. Aus den Bildbeilagen sollen die durch Wiederaufbau und Neubau hervorgerufenen Veränderungen ersichtlich sein.

4. Mit der Führung der Ortschronik soll ein Gemeindeangestellter oder ein anderer sachkundiger Einwohner der Gemeinde beauftragt werden, der bei der Führung der Ortschronik durch ein Kollektiv von interessierten und zuverlässigen Einwohnern zu unterstützen ist. Ein öfterer Wechsel bei der Führung der Ortschronik ist zu vermeiden. Der mit der Führung der Ortschronik Beauftragte ist für die sichere und ordnungsgemäße Aufbewahrung der Ortschronik verantwortlich.
5. Die Chronik und die Sammlungen sind zweckmäßigerweise im Stadtarchiv (Gemeinde- oder Kreisarchiv) aufzubewahren. In den Gemeinden, die über kein Archiv verfügen, hat der Rat der Gemeinde in seinen Diensträumen für verschlußsichere Unterbringung der Ortschronik zu sorgen.



## Anlage 3

**Verordnung  
über Ortschroniken**  
vom 26. November 1981

Gesetzblatt I 1982, Nr. 1, S. 11.

Ortschroniken bilden eine wichtige Grundlage sozialistischer Geschichtsschreibung um die Entwicklung in den Städten und Gemeinden, die Veränderungen im politischen, wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Leben sowie in den Bevölkerungs-, Siedlungs- und Naturverhältnissen im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zu erfassen und aufzubereiten.

Pflege, Auswertung und Propagierung revolutionärer Traditionen tragen dazu bei, das sozialistische Bewußtsein der Bürger weiter auszuprägen. Sie fördern den Stolz auf die beim Aufbau des Sozialismus erreichten Ergebnisse und Errungenschaften, festigen die Liebe zur sozialistischen Heimat und wecken neue Initiativen.

Dazu wird folgendes verordnet:

§ 1

(1) In jeder Stadt und jeder Gemeinde ist eine Ortschronik zu führen. Die Räte der Kreise können in Übereinstimmung mit den Räten der Gemeinden festlegen, daß für mehrere Gemeinden eine Ortschronik geführt wird.

(2) Für die Chronikarbeit ist der Rat der Stadt oder der Gemeinde verantwortlich. Er bestätigt einen befähigten Bürger als Ortschronisten und beauftragt diesen mit der Chronikarbeit.

§ 2

(1) Die Räte der Bezirke und Kreise nehmen darauf Einfluß, daß eine kontinuierliche chronistische Erfassung der örtlichen Geschichte bis zur Gegenwart gewährleistet wird und auf ihrer Grundlage eine wirksame Propagierung der Regional- und Heimatgeschichte erfolgt.

(2) Mit den Ortschroniken wird das chronistische Erfassen von gesellschaftlichen Ereignissen, Prozessen, Wandlungen und Fakten sowie das Sammeln, zeitliche und systematische Ordnen von Dokumenten und Materialien, die Aufschluß über die politische, ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklung, über Natur Verhältnisse und die Umweltgestaltung geben, gewährleistet. Davon ausgeschlossen ist dienstliches Schrift- und Archivgut im Sinne der Verordnung vom 11. März 1976 über das staatliche Archivwesen (GBl. I Nr. 10 S. 165). Soweit es die Geheimhaltungsbestimmungen zulassen, können davon Kopien oder Abschriften erfaßt werden.

§ 3

(1) Über den Auftrag zur Arbeit an der Ortschronik, die materiellen und finanziellen Voraussetzungen sowie die sichere Aufbewahrung und den Umgang mit den Dokumenten und Materialien sind mit dem Ortschronisten schriftliche Festlegungen zu treffen.

(2) Die Aufgabenstellung zur Chronikarbeit ist durch den Rat der Stadt oder der Gemeinde zu bestätigen.

(3) Die Räte der Städte und Gemeinden sichern, daß wichtige Ergebnisse der Chronikarbeit, vor allem wertvolle Dokumente oder deren Duplikate, den zuständigen Archiven übergeben werden.

§ 4

(1) Die Tätigkeit der Ortschronisten ist ehrenamtlich.

(2) In Berlin, Hauptstadt der DDR, und seinen Stadtbezirken, in Stadtkreisen und in kreisangehörigen Städten über 50 000 Einwohner können durch den Oberbürgermeister der Hauptstadt der DDR, Berlin, den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes bzw. des Kreises hauptamtliche Ortschronisten eingesetzt werden.

(3) Der Ortschronist ist gegenüber dem Rat der Stadt oder der Gemeinde rechenschaftspflichtig.

§ 5

(1) Zur Unterstützung der Arbeit der Ortschronisten können durch die Räte der Städte und Gemeinden in Zusammenarbeit mit den Leitungen des Kulturbundes der DDR ehrenamtliche Arbeitsgruppen Ortschronik gebildet werden. Die Zahl ihrer Mitglieder und ihre Zusammensetzung ist in Abhängigkeit von den spezifischen territorialen Bedingungen festzulegen.

(2) Zur Gewährleistung der Zusammenarbeit der verschiedenen gesellschaftlichen Kräfte sowie zur Anleitung der Ortschronisten und zur Organisation des Erfahrungsaustausches sind bei den Räten der Kreise und Bezirke „Arbeitsgruppen zur Erforschung und Propagierung der Regional- und Heimatgeschichte“ zu bilden. Zur Sicherung einer kontinuierlichen Chronikarbeit sind durch die Vorsitzenden der Räte der Kreise Kreisbeauftragte für die Führung von Ortschroniken einzusetzen.

(3) Die Kreisbeauftragten sowie die Arbeitsgruppen bei den Räten der Kreise und Bezirke arbeiten eng mit den Geschichtskommissionen bei den Kreis- und Bezirksleitungen der SED und den Kreis- und Bezirksleitungen des Kulturbundes der DDR, mit Heimatmuseen sowie den Vorständen der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR zusammen.

(4) Materialien und Dokumente der Ortschronik sind - soweit es ihr Inhalt und ihr Charakter gestatten - für die Öffentlichkeitsarbeit, zu geschichtspropagandistischen Zwecken, Ausstellungen, gesellschaftlichen Höhepunkten, Jubiläen und Jahrestagen oder bei der Rechenschaftslegung über bestimmte Entwicklungsetappen zu nutzen. Erfahrungen und Probleme der Arbeit an den Ortschroniken sind in geeigneter Weise an die Bevölkerung zur Aktivierung ihrer Mitarbeit heranzutragen.

#### § 6

(1) Bei der Arbeit an der Ortschronik ist eng mit den Leitungen des Kulturbundes der DDR, der Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund, den Kommissionen für Betriebsgeschichte der Betriebsparteiorganisationen der SED in den Kombinat, Betrieben, Genossenschaften und Einrichtungen sowie den Ausschüssen der Nationalen Front und anderen gesellschaftlichen Organen und Organisationen zusammenzuarbeiten.

(2) Zur Unterstützung der Chronikarbeit sind Lehrer, Angehörige von Zirkeln schreibender Arbeiter, Foto- und Filmamateure sowie Mitglieder anderer Zirkel oder Arbeitsgemeinschaften und andere an der Chronikarbeit interessierte Bürger für die ehrenamtliche Mitarbeit zu gewinnen. Für die Bearbeitung fachlich-spezifischer Fragen können Archivare, Museologen sowie andere Fachleute gewonnen werden.

#### § 7

(1) Besondere Leistungen in der Chronikarbeit können materiell und finanziell anerkannt werden. Notwendige persönliche Aufwendungen und andere im Rahmen der Chronikarbeit erforderliche persönliche Auslagen sind zu ersetzen, soweit eine vorherige Bestätigung erfolgt ist. Die benötigten finanziellen Mittel sind bei den örtlichen staatlichen Organen zu planen und gesondert auszuweisen.

#### § 8

Die ehrenamtliche Mitarbeit an Ortschroniken ist gesellschaftliche Tätigkeit im Sinne des § 1 der Verordnung vom 11. April 1973 über die Erweiterung des Versicherungsschutzes bei Unfällen in Ausübung gesellschaftlicher, kultureller oder sportlicher Tätigkeiten (GBl. I Nr. 22 S. 199).

#### § 9

(1) Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1982 in Kraft.

(2) Gleichzeitig tritt die Anordnung vom 16. März 1955 über die Führung von Ortschroniken (GBl. II Nr. 17 S. 117) außer Kraft.

Berlin, den 26. November 1981

**Der Ministerrat**  
**der Deutschen Demokratischen Republik**  
W. S t o p h  
Vorsitzender

## Anlage 4

## Übersicht verschiedener überregionaler Veranstaltungen

Zur allgemeinen Orientierung und Information sollen hier, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, die zentralen und bezirksübergreifenden Veranstaltungen in der DDR mit ortschronistischen und heimatgeschichtlichen Bezug aufgeführt sein.

	Zentrale Arbeitstagung „Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung“	7.-9.11.1956	Leipzig
Zentraler Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	Beratung	29.6.1958	Halle
Kommission Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund der DDR	Tagung "Fragen der Zeitgeschichte und der Führung von Ortschroniken in den vollgenossenschaftlichen Dörfern und Großstädten 1960"	6.-7.12.1960	Schwerin
Kommission Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund der DDR	IV. Zentrale Tagung "Heimatgeschichte im Sozialismus"	14.-15.3.1964	Berlin
Zentraler Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	IX. Zentrale Tagung zu Fragen der Heimatgeschichte und Ortschronikführung	16.-18.10.1964	Eisenhüttenstadt
Zentraler Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	X. Tagung zu Fragen der Heimatgeschichte und Ortschronikführung	20.-23. Okt. 1966	Magdeburg
	XI. Zentrale Tagung für Heimatgeschichte und Ortschronikführung	8.-9.11.1969	Erfurt
Zentraler Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	Erweiterte Beratung zu aktuellen Problemen der marxistisch-leninistischen Heimatgeschichte	18.5.1971	Berlin
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR, Zentrale Kommission Natur und Heimat, Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	Arbeitstagung "Aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Heimatgeschichte"	2.-4.6.1972	Leipzig
Zentraler Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	Wochenendseminar	7.-9.12.1973	Leinefelde
Zentraler Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	Seminar zur Anleitung der BFA und der Vorsitzenden von Fachgruppen bzw. Ortschronistenkollektiven für die heimatgeschichtliche Arbeit	3.-6.5.1976	Bad Saarow
Kulturbund der DDR	Konferenz "Aufgaben und Probleme der regionalgeschichtlichen Forschung und Propaganda in der DDR"	9.-11.4.1978	Berlstedt
Zentraler Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	Beratung	7.-8.2.1980	Sonneberg
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Zentrale Ortschronistenkonferenz "Platz und Rolle der Ortschronik in der geschichtswissenschaftlichen und geschichtspropagandistischen Arbeit der DDR"	1.-3.10.1980	Leipzig
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	1. Zentrale Delegiertenkonferenz	23.-24.11.1981	Neubrandenburg
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Schulung des Zentralvorstandes und der Bezirksvorstände der GfH	7.-10.4.1981	Bad Saarow
	Chronikseminar	Oktober 1981	Görlitz
Zentraler Fachausschuss Heimatgeschichte/Ortschronik	Beratung des ZFA mit den BFA-Vorsitzenden und den Verantwortlichen für Chronikarbeit	19.-22.1.1982	Bad Saarow
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Kolloquium "Martin Luther - Ergebnisse heimatgeschichtlicher Forschungen, Aufgaben regionalgeschichtlicher Propaganda"	16.-17.4.1983	Erfurt

Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Kolloquium "Bündnispolitik der KPD - Ergebnisse heimatgeschichtlicher Forschung"	19.-20.1.1984	Halle
Kulturbund der DDR; Historikergesellschaft der DDR	Konferenz "Die Bedeutung heimatgeschichtlicher Forschung für die DDR-Geschichtsschreibung"	4.-5.5.1984	Neubrandenburg
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR; Historikergesellschaft der DDR	Kolloquium "Die Dialektik von Lokalem, Regionalem, Nationalem und Internationalem in der heimatgeschichtlichen Forschung und Darstellung"	8.-9.11.1984	Halle (Saale)
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Konferenz "Zur Geschichte des Kulturbundes der DDR - Ergebnisse heimatgeschichtlicher Forschung"	14.-15.6.1985	Karl-Marx-Stadt
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Konferenz "Emanzipationsbestrebungen des Städtebürgertums im 17./18. Jahrhundert auf geistig-kulturellem Gebiet"	17.-18.10.1985	Erfurt
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Seminar "Forschungsergebnisse zur Fest- und Feiargestaltung und Probleme ihrer Umsetzung"	26.-27.10. 1985	Cottbus
	Konferenz "Ortschronistenarbeit zur Geschichte der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR"	15.-17.11.1985	Frankfurt (Oder)
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Konferenz "Der Beitrag der Heimat-/Regionalgeschichte zur DDR-Geschichte 1945 - 1961"	11.-12.11.1986	Dresden
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	2. Zentrale Delegiertenkonferenz	24.-26.4.1987	Gera
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR	Konferenz "Krieg - Frieden - Friedenskampf im Leben arbeitender Menschen"	24.-25.10.1987	Frankfurt (Oder)
Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund der DDR; Institut für Museumswesen	Konferenz "Regionalgeschichte und Regionalmuseen im Zeichen der Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR"	8.-9.4.1988	Karl-Marx-Stadt
Kulturbund der DDR	Kolloquium „Dialektik von Lokalem, Regionalem, Nationalem und Internationalem“	2.-4.9.1988	Köthen
	Schulung der ehrenamtlichen Redakteure heimatgeschichtlicher Publikationen	23.9.-25.9.1988	Görlitz
	Konferenz "Der Beitrag der Heimatgeschichtsschreibung zur DDR-Geschichte der Jahre 1961 - 1987"	2.-4.12.1988	Gera
Kulturbund der DDR	Konferenz "Thomas Müntzer und die frühbürgerliche Revolution - Ergebnisse heimatgeschichtlicher Forschungen, Aufgaben regionalgeschichtlicher Propaganda"	3.-5.3.1989	Erfurt
Kulturbund der DDR	Konferenz "100 Jahre 1. Mai - Wir als Erben. Regionalgeschichtliche Forschungen für die gesellschaftliche Praxis"	27.-29.4.1990	Berlin